Sieg-Lahn-Zeitung

V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 36. **Siegen,** Montag, 25. März **1889.**

Einladung zum Abonnement.

Beim Herannahen des 2. Quartals 1889 empfehlen wir die

„Sieg-Lahn-Zeitung"

mit der Gratis-Beilage

„Landwirthschaftliche Zeitung"

und dem

„Illustrirten Sonntagsblatt"

zu wiederholtem und neuem Abonnement.

Der Inhalt des Blattes ist ein reichhaltiger, der Preis äußerst mäßig zu nennen: M. 1.25, mit dem Sonntagsblatt M. 1.50 pro Quartal. Tendenz: **nationalliberal.**

Unsere auswärtigen Freunde bitten wir, durch Zuführung neuer Abonnenten in unserem Interesse wirken zu wollen.

Inserate finden durch das Blatt selbst wie auch durch Aushang an der **Annoncen-Uhr** auf dem Bismarck-Platze zweckentsprechendste Verbreitung. Preis 10 Pfg. pro 6gespaltene Petitzeile. Rabatt oder Abonnementspreise nach Umständen.

Innere Kolonisation.

+ Von liberaler Seite ist stets betont worden, Aufgabe einer gesunden Agrarpolitik müsse sein, für richtige Vertheilung des Grundbesitzes zu sorgen; Vorkehrung zu treffen, daß der Besitz am vaterländischen Boden weder in wenigen Händen zu Latifundien sich anhäufe, noch in zahllose Kleinbesitzparzellen zersplittert werde. Das Ziel ging vielmehr dahin, eine Vertheilung des Grundbesitzes zu schaffen, in welcher neben dem landwirthschaftlichen Großbetrieb bäuerliche und Kleingüter in genügender Zahl vorhanden sind. Vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus wäre ja der Großbesitz unzweifelhaft am besten. Da fragt sich eben nur, welche Bewirthschaftungsform, nach Deckung des Bedarfs der eigenen Wirthschaft, den größten Ueberschuß an landwirthschaftlichen Produkten für die Ernährung der Nation abzuliefern vermag. Aber dieser Gesichtspunkt ist nicht allein entscheidend. Neben den wirthschaftlichen wollen auch sociale und politische Erwägungen beachtet sein. Diese verlangen aber, daß neben Großgütern bäuerliche und Kleinwirthschaften bestehen, deren Besitzer resp. Bewirthschafter mit ihren Familien den politisch und social gesundesten Theil der Bevölkerung ausmachen. Können doch nur aus diesen Kreisen die übrigen und namentlich die höheren Schichten der Bevölkerung dauernd einen frischen Stoff erneuernder und verjüngender Kräfte ziehen.

So einfach sich diese Angelegenheit theoretisch formuliren läßt, so schwierig ist es, dieselbe praktisch zu gestalten. Schon die Frage, was als Latifundium und was als Parzellenbesitz zu gelten hat, wird in verschiedenen Landestheilen sehr verschieden zu beantworten sein. Oestlich von der Oder mag eine bestimmte große Fläche eben nur als Areal für einen tüchtigen in jeder Lage leistungsfähigen Bauernhof ausreichen. Im Westen und Süden unseres Vaterlandes ist dieselbe Fläche mehr als genügend, um schon als Latifundium zu wirken, das eine gesunde Besitzentwicklung einengt. Umgekehrt könnte z. B. in Baden, Württemberg, Hessen, Nassau ꝛc. als durchaus passende bäuerliche Besitzentwicklung betrachtet werden, was im Osten als nachtheilige Parzellenzersplitterung zu gelten hätte.

Schon hieraus ergiebt sich, daß die hochwichtige agrarpolitische Frage nach der richtigen Vertheilung des Grundbesitzes keineswegs eine Lösung erfahren kann, in welcher alle so überaus verschiedenen Vorbedingungen über einen Kamm geschoren würden. Eine der schwachen Seiten unseres Radikalismus ist bekanntlich, stets auf der Suche nach einer Lösung für jede Frage zu sein, und so beantwortet er auch die Frage nach der richtigsten Vertheilung des Grundbesitzes mit der Forderung: Abschaffung der Latifundien.

Man glaubte der Latifundienbildung am wirksamsten entgegentreten zu können, indem man das Prinzip der Freitheilbarkeit annahm und alle Hindernisse hinwegräumte, welche der „freien Bewegung" hinsichtlich der Grundbesitzvertheilung entgegen standen. So richtig dieses theoretisch gewesen ist, so hat man practisch doch gerade das Gegentheil von dem Gewollten erreicht. Einmal hat man die Latifundienbildung dort keineswegs aufgehalten, wo ihr die Verhältnisse günstig lagen, im Gegentheil man hat sie befördert, indem die „stärkere Hand" die in „freien Verkehr" gebrachten Grundstücke an sich zog. Unter anderen Verhältnissen jedoch hat man die Zersplitterung in Parcellen begünstigt, deren Bewirthschaftung keinenfalls eine rationelle und meist auch nicht eine dem Besitzer vortheilhafte genannt werden kann.

Beide Arten der Verschiebung in der Besitzform wirken jedoch concentrisch dahin zusammen, daß der mittlere Besitz, der bäuerliche, entweder von den Latifundien aufgesogen oder in Partikel zersplittert wird. Dieser Prozeß geht ja nicht überall gleich schnellen Schrittes vor sich, er erfährt ja auch hier und da Unterbrechungen; aber wenn von allen Seiten nach Maßregeln zur Erhaltung und Kräftigung des Bauernstandes verlangt wird, so wird man aus der Allgemeinheit des Verlangens doch wohl auf eine Gefährdung des mittleren Besitzes schließen dürfen. Diese Gefährdung kann nur im Aufgehen in Latifundien oder in Auflösung in Parzellen bestehen.

Wenn von innerer Kolonisation gesprochen wird, so versteht man darunter meist nur, daß im Osten große Güter in bäuerliche zerlegt werden sollen. Daß eine solche Correctur der „freien Bewegung" in der Besitzentwickelung eine richtige Agrarpolitik sein würde, darüber sind mehr oder weniger Alle einig. Aber schon da entstehen Meinungsverschiedenheiten, wenn beantwortet werden soll, wer denn diese agrarpolitische Aufgabe zu erfüllen habe. Wir kommen darauf noch zu sprechen.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 23. März. Heute Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und nahm, von derselben zurückgekehrt, den Vortrag des Generallieutenants Golz, beauftragt mit der Führung der Generalinspection des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen, entgegen. — Das Kaiserpaar wohnte später der durch den Hofprediger Windel vollzogenen Taufe des Sohnes des Lieutenants v. Chelius, Schwiegersohnes des ehemaligen Ministervizepräsidenten von Puttkamer, bei. Der Kaiser nahm auch am Taufessen theil. (Diese protestantisch vollzogene Taufe wird gewaltiges Aufsehen machen, da der Lieutenant v. Chelius Katholik ist, und er wie sein Schwiegervater noch vor 2 Jahren sich persönlich beim Papst Leo XIII. vorgestellt und bei dieser Gelegenheit entsprechende Orden erhalten haben. Schon damals hieß es, daß der Papst um Dispens von dem bekanntlich jedem in Mischehe lebenden Katholiken auferlegten Versprechen, seine Kinder katholisch taufen und erziehen lassen zu wollen, angegangen worden sei. Die bald darauf folgende Trauung wurde übrigens bereits lediglich nach protestantischem Ritus vollzogen.)

Berlin, 23. März. Der Nordd. A. Z. zufolge legt von nächster Woche an der Hofhalt der Kaiserin Augusta die tiefe Trauer ab und es beginnt Halbtrauer. — Nach einem Telegramm der „Kreuzzeitung" aus London gilt die Reise des Grafen Herbert Bismarck zum Theil auch dem beabsichtigten Kaiserbesuch am englischen Hof, namentlich aber den schwebenden diplomatischen Verhandlungen.

= **Berlin,** 22. März. Die gestrige Erklärung des Finanzministers über die Aussichten einer demnächstigen Verlegung des in der Thronrede angekündigten preußischen Steuerreformgesetzes klang keineswegs als sehr sicher und bestimmt. Der Minister gab zwar dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß das Gesetz noch im Lauf der gegenwärtigen Session werde vorgelegt werden können, erklärte sich aber nicht in der Lage, eine Garantie dafür zu übernehmen und den Zeitpunkt der Vorlage genau bestimmen zu können, deutete auch an, daß trotz des prinzipiellen Einverständnisses über die grundlegenden Fragen doch noch zeitraubende Verhandlungen innerhalb der Regierung bis zur schließlichen Feststellung des Gesetzentwurfs nothwendig sein könnten. In allernächster Zeit wird danach der Gesetzentwurf jedenfalls nicht mehr zu erwarten sein, und wenn er wirklich noch im späteren Verlauf der Session eingebracht werden sollte, so würden doch nur geringe Aussichten vorhanden sein, daß es im Landtag noch zu einem positiven Ergebniß käme. Ein so großes, schwieriges und grundlegendes Gesetz kann mit Aussicht auf Erfolg füglich nicht mehr in den letzten Wochen einer ermüdeten und zu Ende gehenden Session in Angriff genommen werden, es muß zu Beginn einer Session eingebracht werden, damit die parlamentarischen Dispositionen danach getroffen werden können und Muße zu gründlicher Durchberathung bleibt. Wir bedauern sehr, daß die Aussichten, noch in der gegenwärtigen Tagungsperiode zu einem positiven Abschluß der Reform der direkten Steuern in Preußen zu kommen, keine besseren sind. Das baldige Zustandekommen dieser Gesetzgebung ist ein politisches Gebot ersten Ranges.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta empfing in den letzten Tagen den Vorsitzenden der vom deutschen Verein für

---

34

Aus der Verbannung.

Roman von James Payn.

Autorisirte Uebersetzung.

(Fortsetzung und Schluß.)

Kapitel 25.

Drei Hochzeiten.

Obgleich die Kranke in langsamen Tagereisen nach Mouksbourne zurückkehrte, so dauerte es doch lange, ehe sie ihre ehemalige Gesundheit und Kraft wiedergewann.

Zu der Zeit, als der nächste Schnee hoch in Trethgo und auf dem Grabe eines gewissen Fremden auf dem benachbarten Kirchhof lag, langte noch einmal die Nachricht nach Craylands, daß der Erbe gefunden sei. Sie wurde seltsam genug durch denselben Boten dahin gebracht, welcher der Ueberbringer bei der ersten Gelegenheit gewesen war, nämlich Mr. Measom, an den Mr. Sennox telegraphierte, sobald das Schiff, das Sennox ausgerüstet hatte, an den englischen Boden stieß. Der junge Arzt blieb bei seiner Meldung nur einige Minuten in dem Schlosse und ritt dann nach Crook-Park. Lady Grail war ausgefahren und hatte Margarethe, welche an einer leichten Erkältung litt, verboten, sie zu begleiten. Mr. Measom fand daher letztere allein.

„Ich habe wichtige Nachrichten für Sie," begann er in einem munteren Ton. Sein Herz war so voll von Freude ihretwegen, daß er für den Augenblick seine ärztliche Vorsicht vergaß.

„Für mich?" wiederholte sie, heftig zitternd.

„Nun ja, für Sie und für alle zu Mouksbourne."

Dies gab ihr Fassung, indem sich der Strom ihrer Gedanken von dem Hauptkanal ablenkte.

„Sennox ist von der Craylands-Insel mit einer weit größeren Mannschaft, als er mitnahm, zurückgekehrt. Er fand dort alle die, welche mit dem „Albatros" abgesegelt waren. Der Albatros scheiterte seiner Zeit auf einem Korallenriff und war verloren; aber die Mannschaft rettete sich."

„Alle, Mr. Measom — alle?" fragte sie.

„Ja, alle; Frank Wylder befand sich unter ihnen."

„Gott sei Dank, Gott sei Dank!" murmelte sie.

„Man giebt mir jedoch zu verstehen, — es wurde alles telegraphiert und muß Sennox eine Masse Geld gekostet haben; aber er war ja stets leichtsinnig, — das heißt, ich entnehme der Botschaft, daß Mr. Wylder nicht ganz so ist, wie er sein sollte."

„Krank, meinen Sie? Was ist es mit ihm?"

„O, nichts Körperliches. Er leidet an ein wenig Ungeduld und Besorgniß; aber er hat das Vertrauen, ein souveränes Heilmittel in der Luft von Crook-Park zu finden. Sie werden morgen früh einen Brief erhalten, sagt das Telegramm, worin Frank Ihnen Alles mittheilen wird. Sie sind standhaft, gut. Ich wußte, Sie würden nicht ohnmächtig werden," — er sah nämlich, daß sie ganz nahe daran war, — „oder sich lächerlich machen in irgend einer Art. Grant und Sennox sind in guter Laune, auch die gerettete Mannschaft ganz außer Rand und Band vor Freude. Aber es sind nicht alle armen Burschen so sicher, treue Herzen zu finden, um sie zu bewillkommnen, wie Frank."

„Weiß Grace alles?" fragte Margarete nach einer kurzen Pause, „und der Squire? Ich fürchte, er kann es für seinen Nachtheil halten."

„Ja, der Squire weiß es, und, um ihm Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, er nimmt die Sache sehr gut auf, gewiß in einem viel besseren Geiste als bei der früheren Gelegenheit. Ich stelle mir vor, es wird mehr als eine Hochzeit in Mouksbourne stattfinden, ehe allzuviel Wochen vergangen sind.

Margarethe erröthete, und dann bemerkte sie in einem zarten, mitfühlenden Ton: „Und wie steht's mit der armen Helene?

Margaretens Erröthen war wie die Veränderung von einer weißen in eine rothe Rose gewesen; aber Mr. Measoms Gesicht, nie sehr rosenähnlich, wurde jetzt plötzlich eine Päonie.

„Sie weiß nichts von dieser Nachricht," stammelte er, „irgend eine gutmüthige Seele wie Sie muß sie ihr mittheilen; denn sie geräth, fürchte ich, in eine sehr unangenehme Lage."

„Wieso, Mr. Measom?"

„Bisher ist sie als Mrs. Frank Wylder bekannt gewesen, und was sich ereignet hat, muß sie nothwendigerweise dieses Titels berauben. Es wird natürlich beweisen, was man zuvor nur vermuthete, nämlich, daß sie kein Recht zu dem Namen besitzt. Es kann nicht zwei Mrs. Frank Wylder geben."

„Wie selbstsüchtig ich gewesen bin," sagte sie seufzend, „nicht einen Augenblick daran gedacht zu haben!"

Ihr Gesellschafter hielt sie nicht für selbstsüchtig, aber unterließ in diesem Augenblick, es ihr auszusprechen. Sein Gesicht war von Gedanken umwölkt, und durch diese Wolke, welche ungewöhnlich bei ihm war, brach kein Strahl; denn bei ihm war die Vermuthung einer Schwierigkeit gewöhnlich der Vorbote eines Vorschlages in der Form eines Heilmittels; aber es ging jetzt so. Er sah tief bekümmert aus.

„Mr. Measom, kann ich offen mit Ihnen reden" fragte Margarethe plötzlich, „ohne Furcht, mißdeutet zu werden oder zu beleidigen?"

„Ganz gewiß."

„Ich mag unrecht haben," fuhr sie fort, „in welchem Falle Sie meine Worte als ungesagt betrachten müssen, aber ich möchte ungern diese Gelegenheit vorübergehen lassen, mich frei zu äußern. Ich sehe, Sie bemitleiden Helene vom Grunde Ihres Herzens."

„Ja wirklich, das thue ich.

„Und Sie liebten sie einst?"

Er ließ seinen Kopf sinken.

„Umstände, — gleichgiltig, durch wessen Fehler sie zustande kamen, — trennen Sie, Umstände, die jetzt nicht mehr vorhanden sind. Die echte Liebe soll ewig währen. Ist es so bei Ihnen, Mr. Measom?"

„Miß Neil," erwiderte der junge Mann, tief bewegt, ich bot Helene Turton einst meine Hand und damit mein Herz an, „und sie wies es zurück. Sie würde jetzt vielleicht glauben, wenn ich ihr beides wieder anböte, daß ich aus ihrer veränderten Lage Vortheil ziehen, oder ihr gar Mitleiden spenden wollte. Der Himmel weiß es, ich liebe sie so innig wie jemals; aber sie besitzt einen stolzen Geist, und sie würde mich wieder abweisen."

„Ich bezweifle Ihre Befürchtungen," erwiderte Margarethe lächelnd. „Aber ohne Sie in irgend einer Weise bloßzustellen, könnte ich die aufrichtige Meinung meiner Freundin erforschen, — wenn Sie es wünschen, Mr. Measom."

Er gab keine Antwort in Worten, sondern nahm ihre Hand und drückte sie zärtlich an seine Lippen.

Gewiß hätte er, wenn seine Sache der Fürsprache bedurfte, keinen besseren Advokaten wählen können, und Margaret säumte nicht, für den Doktor Gewißheit zu schaffen.

Was Helene betraf, so hatte sie einer gewissen bittern Erfahrung bedurft, um sie von ihrem thörichten Ehrgeiz zu heilen; als sie Margarete gestand: „Ich liebe ihn innig; aber ich habe mich seiner ganz unwerth gezeigt," bekannte sie die Wahrheit, und indem sie

Armenpflege und Wohlthätigkeit eingesetzten Haushaltungsunterrichts-Commission, Reichstagsabg. Kalle, um ihre Zustimmung zu den bisher von den Commission gethanen Schritten kundzugeben. Bei Besprechung der für die Förderung der hauswirthschaftlichen Ausbildung der Mädchen aus den unbemittelten Klassen zu treffenden Veranstaltungen hob die Kaiserin, durch deren Anregung bekanntlich die ganze Bewegung neuerdings in weitere Kreise getragen wurde, u. A. hervor, daß die zu machenden Vorschläge sich von Einseitigkeit fern halten müßten, ein für den Hausfrauenberuf vorbereitender Unterricht könne für Mädchen der verschiedensten Altersstufen und in der mannigfachsten Weise organisirt zweckdienlich sein. Auch die Großherzogin von Baden, die Begründerin so vieler humanitärer Anstalten, beschied Herrn Kalle vor sich, sprach ihr Bedauern darüber aus, daß sie nicht in Karlsruhe gewesen sei, als dort im vorigen Herbst der Armenpfleger-Kongreß tagte, und erörterte eingehend nicht nur die Frage des Haushaltungsunterrichts, sondern auch diejenige der Beseitigung der Wohnungsnoth der arbeitenden Klassen, besonders in industriellen Orten. Wir können nur wünschen, daß das warme Interesse und Verständniß, das die hohen Frauen für das Wohl der Armen unter uns bethätigen, das deutsche Volk zu nacheifernder Thätigkeit in sozialer Pflichterfüllung anregt.

Der stenographische Bericht über die Abstimmung des Reichstags in Betreff des Befähigungsnachweises liegt jetzt vor. Es ergibt sich daraus zunächst, daß die Mehrheit 121 gegen 114, nicht 113, wie es in den meisten Berichten hieß, betrug, und sodann, daß die linke Seite des Hauses erheblich schwächer besetzt war als die rechte. Es ist sonach wohl möglich, bei der dritten Lesung ein entgegengesetztes Resultat zu erzielen, und die Gegner des Zunftzwangs müssen darin die dringende Aufforderung erkennen, sich so vollzählig wie möglich im Reichstag einzufinden.

Morgen findet die statutenmäßige Neuwahl von 25 Vorstandsmitgliedern der deutschen Colonialgesellschaft statt.

= **Berlin**, 23. März. Clericale und deutschfreisinnige Blätter bringen schon spaltenlange Betrachtungen über das neue Socialistengesetz, bezw. eine angebliche Verschärfung des Strafrechts, obwohl augenblicklich über die ganze Angelegenheit noch so gut wie nichts zuverlässiges bekannt ist. Man nimmt nur allgemein an, daß allerdings die Regierung in sehr naher Zeit mit Vorschlägen zu einer neuen Regelung der Socialistenfrage an den Reichstag herantreten werde; über den Inhalt dieser Vorschläge aber sind bisher kaum Andeutungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, welche die Grundlage einer sachlichen Erörterung darbieten könnten. Es ist daher ein ziemlich müßiges Beginnen, jetzt schon Stellung zu angeblichen Plänen nehmen zu wollen, für die vorläufig gar keine thatsächlichen Anhaltspunkte vorliegen. Bei den Erörterungen der clericalen Presse, z. B. der „Germania", fällt wieder der scharf oppositionelle Zug auf. Man könnte versucht sein, daraus den Schluß zu ziehen, daß das Centrum sich weigern wird, zu einer zweckentsprechenden neuen Regelung der Behandlung der socialistischen Bewegung die Hand zu bieten, und sich wieder auf den radicalen Standpunkt zurückzuziehen gedenkt, diese Bewegung, gegen die mit staatlichen Mitteln doch nichts auszurichten sei, frei ihren Gang gehen zu lassen. Indessen möchten wir doch sehr bezweifeln, ob die Mehrheit des Centrums die radicalen Anwandlungen seiner Presse gutheißen wird. Es ist schon zu oft dagewesen, daß die parlamentarische Partei und die Presse des Centrums sich in einem schroffen Gegensatz befunden haben. Das Centrum hat auch unstreitig mehr als etwa die deutschfreisinnige Partei die Verpflichtung, an einer positiven neuen Regelung der Angelegenheit mitzuarbeiten, und kann sich unmöglich auf den lediglich verneinenden Standpunkt zurückziehen. Ohne die Mitwirkung des Centrums wäre in den langen Jahren, da eine conservativ-nationalliberale Mehrheit im Reichstag nicht vorhanden war, eine Erneuerung des Socialistengesetzes nicht zu Stande gekommen. Das Centrum hat damit wiederholt anerkannt, daß ein Nothstand vorhanden ist, dessen Abwehr außerordentliche Maßnahmen der Staatsgewalt nöthig macht. Niemand, der sich überhaupt auf diesen Standpunkt gestellt hat, wird behaupten können, daß jetzt auf einmal dieser Nothstand nicht mehr vorhanden sei und ohne jede Vermittlung und Uebergang zu dem Zustand der Gesetzgebung zurückgekehrt werden könne, wie er vor Erlaß des Socialistengesetzes bestanden. Diesen Anschauungen wird man sich auch im Centrum, soweit daselbst nicht die demokratischen Anschauungen ganz überwiegen, nicht verschließen können.

Das neue Weißbuch über die Vorgänge auf den Samoa-Inseln ist ein Beweis von der Unbefangenheit, Unparteiischkeit und Offenheit, mit welcher der Reichskanzler derartige auswärtige Differenzen behandelt. Das Verfahren des dortigen deutschen Consuls Knappe erscheint danach durchaus nicht in allen Stücken gerechtfertigt, sondern in wesentlichen Punkten werden ihm Ueberschreitungen, Mißverständnisse und Mißgriffe zur Last gelegt. Man wird unter diesen Umständen der bevorstehenden Conferenz mit den beiden andern betheiligten Mächten mit um so größerem Vertrauen auf einen befriedigenden Erfolg entgegensehen dürfen. Die überseeische Politik des Reichskanzlers zeigt sich auch in diesem Fall als eine höchst besonnene, friedliebende und alles eher als chauvinistische. Die Besorgnisse der Gegner aller Colonialpolitik, als könnten wir in weitführende gefährliche und verderbliche Abenteuer hineingerissen werden, werden durch diese Behandlung der Samoa-Angelegenheit wieder glänzend widerlegt.

Wiesbaden, 22 März. Nach einem heute früh vom kaiserlichen Hof eingegangenen Telegramm ist die Reise der Kaiserin von Oesterreich hierher in letzter Stunde aufgegeben worden. Alle Vorbereitungen sind hier rückgängig gemacht worden.

Kiel, 23. März. Nach dem heute ausgegebenen Bericht schreitet die Genesung der Prinz ssin Heinrich in der erfreulichsten Weise fort. Die Körperwärme ist andauernd normal, Schlaf und Appetit sind gut; auch das Befinden des jungen Prinzen ist ein gutes.

Wien, 22. März. Milans Umgebung versichert, der Exkönig werde in Wien seinen ständigen Aufenthalt nehmen. — Als die radiken ungarischen Abgeordneten in Pest gestern die Volksmasse vom Fenster des Klublokals herab ansprachen, drohten die Polizeibeamten mit Schießen. Falls die Exzesse fortdauern, werden die Pester Hochschulen geschlossen.

Haag 23. März. Ein heute ausgegebenes Bulletin konstatirt, daß der Zustand des Königs sich in den letzten Tagen nicht geändert habe.

Paris, 23. März. Actionäre des Comptoir d'Escompte beabsichtigen, gegen die Leiter der Bank Entschädigungsklagen wegen schlechter Vertretung ihrer Interessen anzustrengen. — Am 7. April findet in Versailles ein boulangistisches Bankett statt, an dem Boulanger theilnimmt. — Heute Abend findet im Grand Hotel ein Essen zu Ehren Antoines statt, bei dem Antoine eine Rede halten und seine Rückkehr nach Frankreich begründen will. Am Dienstag gaben die Pariser Studenten einen Punsch zu Ehren Antoines.

Paris, 22. März. Gestern Abend fand im Elysée beim Präsidenten Carnot ein glänzender Empfang statt, dem auch der deutsche Botschafter Graf Münster mit seiner Tochter beiwohnte.

London, 23. März. Der Staatsminister Graf Bismarck begab sich heute Nachmittag nach Ebsom zum Besuch des Lord Rosebery

Parlamentarische Nachrichten.

** **Berlin**, 23. März. Das Abgeordnetenhaus berieth heute in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Eisenbahnnetzes. Die Debatte bewegte sich vorzugsweise in localen Wünschen und Forderungen. Von allgemeinem Interesse war nur eine Erörterung über die Nothwendigkeit der Einsetzung einer besondern Eisenbahnetatscommission, da die Budgetcommission zur gründlichen Behandlung dieses großen Etats zu überlastet sei. Dies wiesen insbesondere die Abgg. Berger und v. Eynern nach, während die Abgg. Graf Limburg und v. Tiedemann-Bonst sich gegen die Einsetzung einer besonderen Eisenbahn-Commission aussprachen, wodurch die Einheitlichkeit und Uebersichtlichkeit der Etatsberathung gestört werden würde. Der Gesetzentwurf wurde in allen Stücken bewilligt.

** **Berlin**, 23. März. Der Reichstag trat heute, nachdem er den Nachtragsetat nebst Anleihegesetz ohne alle Debatte bewilligt hatte, in die zweite Berathung des Genossenschaftsgesetzes ein. Abg. v. Rheinbaben erläuterte als Berichterstatter in wenigen Worten das Wesen des in der Commission getroffenen Compromisses, und Abg. v. Buel erstattete Bericht über die eingegangenen Petitionen, unter welchen die Mehrheit sich auf die Beseitigung des Einzelangriffs bezieht, eine beträchtliche Anzahl ferner gegen die Consumvereine gerichtet ist. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Kleine Vorlagen. Fortsetzung der heutigen Berathung.

Fahrt eines deutschen Kriegsschiffes in der Südsee

von **Carl Ludwig.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nach der Vormittagsmusterung wurde die feierliche Handlung des Schornsteinanstrichs vorgenommen. Man mußte es dem Berliner zugestehen, er hatte Geschmack, die Farbe sah wirklich sehr gut aus. Der erste Offizier versäumte auch nicht, dieses auszusprechen. „Sie haben Ihre Sache gut gemacht, Becher, die Farbe sieht hübsch und zart aus."

„Det machen allens die Eier, Herr Capitain-Leutnant."

„Wird die Farbe auch bei Regen halten?"

„Na natürlich wird sie det, davor sind ja och wieder die Eier drinn," antwortete Becher selbstbewußt und dabei machte er und seine Helfershelfer die ehrbarsten Gesichter von der Welt. — O diese Schlingel!

Als die Arbeit vollendet war, wußte der erste Offizier in seiner Freude über das gelungene Werk es durchzusetzen, daß die Mannschaft einen außerordentlichen „Schnaps" erhielt. — Natürlich benutzte Becher diesen Umstand, sich seinen anderen Kameraden gegenüber auf das hohe Pferd zu setzen. „Det habt Ihr mir nur janz allene zu verdanken, wenn ick nich die Schornsteinfarbe erfunden hätte, denn hättet Ihr och kenen hinter die Binde gießen können!" Wenn der Eine oder Andere auch auf diese Redensart mit einem „Großmaul" oder „Berliner Windbeutel" antwortete, so konnte im Grunde genommen doch Niemand die Wahrheit der Becherschen Behauptung widerlegen und seinen Ruhm als Held des Tages schmälern.

Mittlerweile hatte sich unter diesen Ereignissen der „Südseespringer" immer mehr dem Cap Wilson genähert und konnte man annehmen, daß wir in ungefähr 2 Tagen in Melbourne eintreffen würden. — An Bord unseres Schiffes herrschte eitel Freude und Lustigkeit. Der erste Offizier schritt auf Deck hin und her und rieb sich vergnügt die Hände, wenn ringsumher Alles so sauber, so „zart" aussah. Ganz besonders aber schien der Schornstein sich jetzt seines Wohlwollens, im Gegensatz zu früher, zu erfreuen, da eine gewisse Genugthuung aus seinen Zügen sprach, wenn er die hellgelbe Fläche beschaute. — Offiziere und Deckoffiziere, soweit sie nicht Dienst hatten, spielten in der Messe Skat, rauchten und — natürlich nur des Abends — tranken und sangen, was das Zeug halten wollte. — Genau so, nur mit Ausnahme des Trinkens, war es auf dem Verdeck wo sich die Mannschaft aufhielt. — Alles heiter und fidel. — Wer wollte es uns auch wohl übel nehmem, vor wenigen Wochen noch dort draußen bei den „Kanakers", wie Becher sagte und heute nur noch zwei Tagereisen von der größten Stadt Australiens entfernt. Wer Seemann gewesen ist, wird unsere ganze Freude begreifen können. — Unser Jubel sollte aber noch eine harte Geduldprobe bestehen. — Das bisher wahrhaft liebliche Wetter änderte sich ganz plötzlich, die schöne leichte Briese wurde innerhalb einer Stunde zum Sturm und auf der bis dahin nur leichtbewegten Meeresfläche thürmten sich ungeheure Wellen empor. Der Kommandant hielt es für rathsam, dieses Wetter unter Land vor Anker auszuhalten und so huschten wir denn kurz vor Einbruch der Dunkelheit in die nächst gelegene kleine Bucht hinein. Hier hielt uns nun das Wetter volle drei Nächte und zwei Tage gefangen. — Schon manches Mal während meiner Seefahrtzeit, ich fuhr damals bereits fünfzehn Jahre, hatte ich das wilde Wetter durchgemacht. An der japanischen Küste mußte ich in einem Sommer nicht weniger wie vier Typhcone (Wirbelstürme) theils vor Anker, theils in See durchmachen, im südlichen Eismeer und bei Cap Horn hatte ich mich wochenlang in den schwersten See'n umhergetrieben und unter dem Aequator erlebte ich Gewitter, deren dröhnender Donner mich fast betäubte. „Schlechtes Wetter" kannte ich also sehr gut. — Und doch stand Alles dies in keinem Verhältniß zu dem, was wir hier in dieser kleinen Bucht an der australischen Küste erleben sollten.

Kaum waren wir zu Anker gegangen, als auch schon das Unwetter mit seiner ganzen Gewalt losbrach. — Die bis dahin bleigrauen Wolken hatten eine fast schwarze Schattirung angenommen, welche nur hin und wieder durch milchweiße Streifen unterbrochen wurde. Von dem wüthenden Orkan hin und her gepeitscht ballten sich diese Massen zusammen, bis sie einen einzigen schwarzen Riesenklumpen bildeten, der sich immer tiefer und tiefer auf die uns umgebenden Berge herabsenkte. — Plötzlich ein flammender, zischender Blitzstrahl, der im Zickzack an der Seitenfläche des Felsens herabzugleiten scheint, und dann hinterher ein Donnerschlag, als wenn die Erde auseinandergeborsten wäre. — Das hundertfache Echo dieses Donners war noch nicht verhallt, da zischten schon wieder neue Blitze in ununterbrochener Reihenfolge durch die rabenschwarze Nacht, begleitet vom Krachen der Donnerschläge, dem Prasseln und Klirren des niedersausenden Hagels. — Die Wasserfläche aber wurde wie von unsichtbaren Gewalten zu gigantischen brüllenden Wasserbergen emporgeschleudert, die sich heulend wie wilde Bestien auf unser armes Schiff stürzten, um es zu vernichten. Und zu all diesem raste ein Orkan, der hundertjährige Baumriesen wie Strohhalme umwehte und sie in den Abgründen zersplitterte. — Von Minute zu Minute steigerte sich trotzdem noch die Wuth der Elemente; diesen Moment umgab uns dunkle Nacht, im nächsten Augenblick war jedoch alles von dem magischen Irrlicht der Blitze erleuchtet. Die Donnerschläge fielen zeitweise mit solcher
gedrückt wurde,
sogar das Deck
währendes Krach
Hölle schien losg
geschahen durch
einfach verhalten
mit dem Gesicht
machte ein Athm
an das Ohr de
Hineinschrie, war
Von der r
der geschätzte Le
wähne, daß die
um ein Brechen
zeitweise zum Ze
auch nur eine S
unrettbar an de
Geschick hat dam
Am Morge
und wir konnten
„Südseespringer"
sonders die Stel
Schornstein in d
In meinem gan
des ersten Offizi
wüstungen orden
„Ach Boot
Alle Arbeit umf
und jetzt — —
„Is Allens
Danziger Kind,
schaden, wir stre
„Wir habe
„Na dann
wir dem Dräck
„Das weiß
kommen!"
Der Gerufe
in der Nähe au
Conferenz bestan
Kohlenruß abge
wurde, zeigte es
sondern auch grü
denn kein ande
handenen Resten
„Zart" sah die
machte sich noch
wetter ganz gut
auch mit seinen
worauf der Schl
och schlimm gen
Schande gemacht
ihm todt schäme
Die Repara
doch ziemlich be
genommen wurd
Melbourne und
der Rhede von
Petrus, nu sin
dieser Gelegenhei
Berliners.

Allgemei
Am Mittw
saale dahier eine
G
mit folgender Ta
1. Vorlage
2. Genehm
§ 52 de
Die Herren
Siegen, de

Restaur
Flo
außer dem Hause
Bier (Pschorr-Br
Gleich
Freunde in empfeh

A. Z
Hoflieferant
Da
Ka
Bren
empfiehlt
Gegr. 1837.
In Sieg
Berlet, He
Hübinger;
Gimbel; i
Olligschla
mar: A. F

Ein kräftiges rei
Fleischwegbrin
Wo, sagt die G

dies aussprach, ertheilte sie ihr Jawort zu einer Verbindung mit Mr. Measom.

Helene wurde auch nach Verlauf der üblichen, schicklichen Trauerzeit eine glückliche Frau. Die Linien in ihrer Hand hatten nicht umsonst Sorge und Gram für die Zwischenzeit angedeutet.

Mouksboure war seit Menschengedenken nicht in einer ähnlichen Aufregung gewesen als an dem Tage des Einzuges des echten Frank Wylder und seiner beiden edlen Begleiter, welche ihn aus der Verbannung erlöst hatten. In Crook-Park jubelte den Ankömmlingen die ungeheuchelste Freude entgegen. Margarete, welche heimlich mit Thränen kämpfend, sich seit dem frühen Morgen schweigend verhalten hatte, stand beim Eintreten Frank und seiner Gefährten abseits und machte alle Anstrengungen, ihr Gefühl des Glückes, das in Lachen und Weinen auszuströmen drohte, zu beherrschen. Als aber Frank, den sie sofort wiedererkannte, und der in seinem ganzen Aeußern dem Bilde glich, das sie sich, die Veränderungen der Zeit einberechnend, auf ihren einsamen Spaziergängen im Haine des Crannookhügels geträumt hatte, — als dieser Frank beim Verlassen des Wagens sein Auge über die ihn empfangenden Personen unruhig gleiten ließ, bis es Margarete gefunden, und als sich sodann sein schönes, männliches Antlitz doppelt verklärte, als er die Arme ausstreckte und mit dem Klange unendlicher Liebe den Namen Margarete ausstieß, da war es mit der Fassung des lieben Mädchens vorüber. Margarete flog an des theuren Mannes Brust, und beide Liebende herzten sich mit Innigkeit und proklamirten in dieser Weise ihre Verlobung öffentlich.

Alle Zeugen waren tief ergriffen, und es erfolgte die gegenseitige Begrüßung etwas formgerechter. Mr. Grant erwies sich diesmal entschieden als der gewandteste Kavalier und bildete einen vortheilhaften Gegensatz zu seinem jüngeren Kameraden. Der arme Mr. Sennox besaß heute einen äußerst beweglichen Kopf, der sich beständig nach allen Richtungen drehte. Dabei verrieth der brave Bursche eine auffallende Zerstreutheit, und auf seinem Gesicht prägte sich etwas wie eine bitter empfundene Enttäuschung aus.

Diese Zerstreutheit und dieser Gesichtsausdruck verloren sich bei dem kurz darauf erfolgende Einzug in Craylands Schloß nur auf einen Augenblick. Hier im Schlosse war der Empfang ebenfalls ein herzlicher und, wie noch besonders hinzufügt werden mag, auch ein völlig unerheuchelter. Wie bei der ersten Begrüßung des falschen Frank trippelte Frau Wylders ihrem Neffen mit ausgebreiteten Armen entgegen, und es fand eine Umarmung statt, die innig und echt verwandtschaftlich war. Die gute Frau wischte auch gleich nachher ein paar Thränen aus den Augen.

Das Willkommen Graces war es, was Mr. Sennox Wagen leuchten machte. In unbeschreibbarer Anmuth und Liebenswürdigkeit reichte die junge Dame ihrem Vetter unter einigen freundlichen Worten das schmale Händchen, und Frank drückte in tadelloser Gentleman-Manier sein Glück aus, sein Cousinchen kennen zu lernen, um sicher zu sein, von jedermann darum beneidet zu werden.

Frau Wylders hatte inzwischen Mr. Sennox und Mr. Grant in Beschlag genommen, während der Squire, nachdem er seinen Neffen in aufrichtiger und leutseliger Weise begrüßt hatte, an die beiden anderen Herren eine Anrede hielt, in welcher er die hochherzige Aufopferung der beiden Seeleute hervorhob, die ihm den Neffen und Craylandsschloß den Erben zurückgegeben hätten.

Verabredetermaßen trafen Lady Grail und Miß Margarete bald im Schlosse ein. Es herrschte nach langer Zeit einmal wieder eine ungetrübte, fast feierliche Heiterkeit in den alten Räumen des Schlosses.

Grace wußte selbst nicht, wie es zuging, daß sie nach dem Frühstück ins Gewächshaus gekommen war. Sie seufzte kummervoll auf und blickte sodann erschrocken um sich herum, ob auch keine andere Person sich hier befinde, die den Seufzer gehört haben könne. Dann brach sie, einem lieben, in der Erinnerung zärtlich gepflegten Traum hingegeben, hier und dort eine Blüthe zu einem Sträußchen ab.

Wie das schon einmal gewesen, fand sich auch Mr. Sennox im Gewächshaus ein. Er näherte sich zögernd der jungen Dame, die sein Eintreten nicht gewahrt hatte und gedankenvoll ihre Blümchen ordnete.

„Miß Grace, — ich bin so unglücklich, Sie zu erschrecken," begann der junge Mann etwas unsicher und hatte Neigung, ganz zu verstummen, als er gewahrt hatte, daß Grace durch den plötzlichen Ueberfall erschreckt worden war und jetzt, tief erröthend, etwas streng auf ihn blickte.

„Ich werde mich sofort wieder entfernen," fuhr der Lieutnant fort, „nur zwei Worte, wenn Sie gestatten."

„Bitte, Mr. Sennox," versetzte sie mit leise vibrierender Stimme; „womit kann ich dienen?"

Was gesprochen wurde — die Liebenden wußten es später selbst nicht; doch strahlte Glück und Entzücken plötzlich über des jungen Mannes Antlitz; er zögerte einen Augenblick und athmete tief auf. Es flammte die ungestüme Seemannskühnheit wieder durch seine Seele, und er rief; „Grace! Du liebst mich! Du bist mein! An meinem Herzen ist Dein Platz!"

Er umarmte das zarte Wesen und hob sie in seinem stürmischen Jubel unter Küssen empor, als wenn sie sein wildpochendes Herz schlagen hören sollte.

Wie es auch schon einmal gewesen, störte der Eintritt von Frau Wylder die Glücklichen. Ehe die gute Frau um die am Eingang aufgestellte, umfangreiche Gruppe exotischer Blattpflanzen herumgekommen war und der beiden jungen Leute ansichtig wurde, hatten sich diese einigermaßen gesammelt.

„Nun, seh' einer," begann Mrs. Wylder, „wieder lauter Blumen auf den Boden herumgestreut, als sollte es Hochzeit geben," und sie blickte auf die Blumen, welch Grace während der plötzlichen, seemännischen Ueberrumpelung hatte fallen lassen.

Sennox fand sich wieder im Besitz seines ganzen Seemannsmuthes, als stände er auf seinem von Ihrer Majestät ihm anvertrauten Schiffe. Keck ergriff er Graces Händchen und erwiderte mit fester, etwas feierlicher Stimme: „Ja, Mrs. Wylder, es wird Hochzeit geben. Ich bitte Sie und Mr. Wylder um die Hand Ihrer Fräulein Tochter.

Die Mutter trat betroffen einen Schritt zurück und rief dann, während Thränen über ihre Wangen perlten. „Ist es denn möglich? Wo habe ich nur meine Augen gehabt? Ach, Grace, ich hätte mir keinen andern Schwiegersohn gewünscht; Mr. Sennox." — und sie schloß den Lieutenant in ihre Arme, — „meinen Segen haben Sie, und Mr. Wylder, glaube ich, wird sich auch freuen, Sie als seinen Sohn umarmen zu können." — — —

In Crook-Park hatte seit der Ankunft des wirklichen Frank lebensfrohe Gemüthlichkeit ihr Lager aufgeschlagen. Lady Grail war stolz auf Frank, den sie, wie sie sich rühmte, selbst erzogen, und der trotz seiner zehnjährigen Verbannung seiner Erziehung in allen Punkten noch vollkommen Rechnung trug.

Er war äußerlich auch ein schöner Mann, zwar tiefgebräunt, wie es sein betrügerischer Doppelgänger gewesen; aber sein interessantes Gesicht verlor niemals den Ausdruck des Wohlwollens, welchen edle Gesinnungen dem Antlitz aufprägen.

Bei solchen Charaktereigenschaften des Erben von Craylands-Schloß dauerte eine Auseinandersetzung zwischen Onkel und Neffen nicht lange. Bald feierte man eine Doppelhochzeit, zu welcher sämmtliche Nachbaren geladen waren, und bei welcher auch Mr. Measom erschien; selbstverständlich fehlte auch des Vikars hartgeprüfte Tochter nicht.

Einige Monate später wurde die Ehe zwischen Helene und Dr. Measom eingesegnet, und Mr. Sennox versicherte, während des Hochzeitsmahls „beim Jupiter", daß es das Gescheiteste wäre, was ein Mann thun könne, wenn er sich so ein liebes Frauchen nähme.

Mouksbourne ist gegenwärtig ein glückliches Dorf.

— Dillenburg, 22. März. Die am 7. d. M. in Donsbach verstorbene Frau Gastwirth Gottfried Weiß Wtw., konnte, wie der „Dillzeitung" mitgetheilt wird, auf die gewiß zahlreiche Nachkommenschaft von 9 Kindern, 68 Enkeln und 46 Urenkeln, zusammen 123 Nachkommen zurückblicken. Von denselben leben noch 8 Kinder, 47 Enkel und 32 Urenkel.

weise mit solcher Wucht, daß Jeder an Deck Stehende in die Knie gedrückt wurde, ja mitunter schien sich von dem ungeheuren Luftdruck sogar das Deck durchzubiegen. — Es war schließlich nur ein fortwährendes Krachen, Brausen, Zischen, Brüllen und Heulen. — Die Hölle schien losgelassen. — Alle Commandos, die gegeben wurden, geschahen durch Zeichen, da die Worte in dem Brüllen des Orkans einfach verhallten, schließlich war es auch gar nicht mehr möglich, mit dem Gesicht gegen den Wind zu stehen, der ungeheure Sturm machte ein Athmen geradezu unmöglich. Nur wenn man seinen Mund an das Ohr des Anderen legte und jedes Wort mit aller Kraft hineinschrie, war eine ziemliche Verständigung möglich.

Von der rasenden Wuth des Orkans und der Wellen wird sich der geschätzte Leser vielleicht einen Begriff machen, wenn ich hier erwähne, daß die Schiffsmaschine mit voller Kraft mitarbeiten mußte, um ein Brechen der Ankerketten zu verhüten, und doch waren dieselben zeitweise zum Zerspringen angespannt. — Hätte hier die Maschine auch nur eine Stunde ihre Arbeit aussetzen müssen, so wären wir unrettbar an den Felsen zerschmettert worden. — Doch ein gnädiges Geschick hat damals seine gütige Hand über uns gehalten.

Am Morgen des dritten Tages legte sich endlich das Unwetter und wir konnten wieder erleichtert aufathmen. — Aber wie sah unser „Südseespringer" aus! Schwarzgeräuchert von oben bis unten; besonders die Stellen, die einen „zarten" Anstrich besessen, hatte der Schornstein in der freigiebigsten Weise mit Rauch und Ruß bedacht. In meinem ganzen Leben werde ich nicht das gramzerrissene Gesicht des ersten Offiziers vergessen, als er mit dem Bootsmann die Verwüstungen ordentlich in Augenschein nahm.

„Ach Bootsmann, Bootsmann, wie sieht mein Schiff aus! — Alle Arbeit umsonst. -- Wie schön, wie zart machte sich das Deck und jetzt — — —

„Is Alles drăckig" — ergänzte der Angeredete, ein richtiges Danziger Kind. — „Aber," fuhr er fort, „dies thut doch nichts schaden, wir streichen dem Bordwand wieder, Härr Capitain-Laitnant."

„Wir haben aber nicht mehr genügend Farbe an Bord." —

„Na dann können wir ihm auch nicht streichen — denn werden wir dem Dräck abscheiern."

„Das weiß ich schon alleine. — Der Materialien-Verwalter soll kommen!"

Der Gerufene, welcher sich bereits in Erwartung der Dinge in der Nähe aufhielt, trat heran und das Resultat der abgehaltenen Conferenz bestand darin, daß, wegen Mangel an Farbenvorrath der Kohlenruß abgescheuert werden sollte Als jedoch damit begonnen wurde, zeigte es sich, daß durch das Reiben nicht allein der Schmutz, sondern auch größtentheils gleich die Farbe mit abging. Und so blieb denn kein anderes Mittel, als das Oberdeck mit den noch vorhandenen Resten von gelber und schwarzer Farbe neu zu streichen. „Zart" sah die Geschichte dann allerdings nicht aus. Am Besten machte sich noch der Schornstein, dessen Anstrich wirklich dem Unwetter ganz gut Stand gehalten hatte. — Der erste Offizier hielt auch mit seinem Lob dem Matrosen Becher gegenüber nicht zurück, worauf der Schlingel höchst selbstbewußt antwortete: „Ja, det wäre och schlimm genug, wenn mir mein Vater mit seiner Erfindung ne Schande gemacht hätte, ick müßte mir ja Zeit meines Lebens vor ihm todt schämen."

Die Reparatur-Arbeiten erwiesen sich bei näherer Untersuchung doch ziemlich bedeutend, so daß dadurch noch zwei Tage in Anspruch genommen wurden. Dann ging es aber auch unaufhaltsam nach Melbourne und 24 Stunden später rasselte unser Anker in den Grund der Rhede von Sandridge dem Hafen Melbourne's. — „Siehste Petrus, nu sind wir doch mang die Weltausstellung," waren bei dieser Gelegenheit die denkwürdigen und gewiß zutreffenden Worte des Berliners.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Dortmund, 23. März. (Verurtheilt.) Der Pfarrer Thümmel in Remscheid hatte gegen den Redacteur und Verleger der ultramontanen Zeitung Tremonia, Herrn Lensing, Privatklage wegen Beleidigung erhoben. In drei Artikeln war Herr Thümmel in gröblichster Weise beleidigt worden. Das Schöffengericht verurtheilte Herrn Lensing zu 600 M. Geldstrafe, beziehungsweise 60 Tage Gefängniß. Herr Thümmel wurde zu 100 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des Herrn Lensing verurtheilt, der Widerklage erhoben hatte.

— Elberfeld, 22. März. (Blutvergiftung.) Daß man in der Behandlung auch der kleinsten Verwundungen 2c. 2c. nicht vorsichtig genug sein kann, zeigt wieder einmal nachstehender Fall. Eine an der Karlsstraße wohnende Näherin hatte an der rechten Hand ein kleines Geschwürchen, welches sie unlängst mit einer gebrauchten Stecknadel aufstach. Bald nachher schwoll die Hand und später der ganze Arm erheblich, weshalb gestern ein Arzt hinzugezogen wurde, der eine Blutvergiftung konstatirte. Die Patientin wurde dem Krankenhause in Pflege gegeben und wenn auch alle Aussicht ist, daß die Erkrankung glücklich verlaufen wird, so mahnt der Fall doch von Neuem zur Vorsicht.

— Der 14jährige Sohn einer in Krefeld wohnenden Wittwe hatte sich am Fastnachts-Dienstag das Herz gefaßt, ein Schreiben an Kaiser Wilhelm II. zu richten, in welchem er Allerhöchstdenselben flehentlich bat, ihm doch zu helfen; er wolle „so gern Soldat werden". Das Schreiben begann „Ew. Majestät, Hochwohlgeboren" und war adressiert „An den Kaiser Wilhelm II. Soldatenbrief". (Also unfrankiert.) Dem kleinen Manne konnte geholfen werden. Dieser Tage nun wurde er Abends spät, laut der „Kref. Ztg.", unsanft aus dem Schlafe geschüttelt mit den Worten: „He, Kleiner, Du sollst Soldat werden." Der angehende Vaterlandsvertheidiger rieb sich die Augen und meinte schlaftrunken: „Lot mech man noch jet legge, ech hebb noch jone Schlop." Er wurde hierauf auf den andern Morgen zum Herrn Major beordert, welcher ihm erklärte, daß er, wenn er 15 Jahre alt geworden, in der Unteroffizierschule Aufnahme finden werde. Die Freude des Burschen war groß, umsomehr, als seine Mutter mit der Sache einverstanden war.

— Berlin, 23. März. (Zum Gedächtniß des Geburtstages Kaiser Wilhelms I.) fanden in allen Berliner Lehranstalten Schulfeiern mit Gesängen, Gedenkreden und Vorträgen von Gedichten statt. In den Straßen hatten viele Häuser Flaggen mit Trauerflor auf halbem Mast gehißt. In den Schaufenstern zogen Bilder und Büsten des Verewigten die Aufmerksamkeit der Menge auf sich. Schon in aller Frühe gingen zahlreiche Berliner nach dem Charlottenburger Mausoleum, viele trugen Blumenspenden. Vor dem Mausoleum, vor welchem außer den üblichen Wachen mehrere Polizeioffiziere und Schutzleute aufgestellt waren, verharrte die Menge in ehrerbietiger Ruhe.

— Frankfurt a. M., 21. März. Von der That eines wohl zweifellos Irrsinnigen berichtet die „Kl. Pr.": Am Dienstag wurden zwei Knaben am Eschenheimer Thor von einem Manne mit weißem Barte gebeten, ihm in der nächsten Bäckerei ein Brötchen zu holen. Die Knaben kamen dem Wunsche des Alten, der nur mit Mühe gehen zu können vorgab, bereitwillig nach, und erhielten dann zur Belohnung einen Apfel. Der eine Knabe brachte den Apfel mit nach Hause, und als er dort auseinander geschnitten wurde, fand man im Innern abgebrochene Nähnadeln, mit Haken versehene Stecknadeln 2c.; der Genuß des Apfels hätte dem Knaben zweifellos den Tod gebracht. Wie es dem zweiten Knaben ergangen ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Ein ähnliches Verbrechen wurde vor einigen Tagen in Worms verübt.

— (Salvator.) Die Zacherl'sche Brauerei in München führt ihr diesjähriges Salvatorbier mit folgendem launigen Gedicht ein: „Es drucken die Leut', es stocken die Wäg'n, Sie stoßen einander in's G'sicht und auf d'Mäg'n, Es schreien die Alten, es schreien die Jungen In viel Dialekten, mit tausend von Zungen, Es wälzt sich die Fluth mit brausendem Chor, Zum Keller des Zacherl, durch's darene Thor. Es ist der erste Tag ja heut' Der herrlichen Salvator-Zeit. — Ob die Sonne scheint hernieder, Ob des Winters Flaumgefieder Fällt in blendend weißen Flocken, Ob es naß ist oder trocken, Ob es heiß ist oder friert, Das hat Keinen noch genirt. — Hausknecht, Tändy und Beamter, Bergler- und Bureau-Verdammter, Blaustrumpf, Venus, alte Schachtel, Harfenisten oder Wachtel, Ministranten, Kellner, Bauern, Leute, die die Häuser mauern, Milimänner und Studenten, Advokaten und Klienten, Kutscher, Lörde, Radiweiber, Komödianten, Zeitungsschreiber, Mädchen, Mad'ln, Demoiselles, Photographen Schlosserg'sellen, Religionen aller Staaten, Dichter, Rennbuab'n und Soldaten, Jungg'sell'n und Familienväter Singen hier den „alten Peter" Oder and're schöne Lieder: „Am Kanapee" — „Da legst di nieder!" — „So wie du" — „Du himmiblaua!" — „Was braucht denn an Huat da Baua!" — „Halt's 'n auf!" — „An Gasparone!" — „D'Schwiegermama!" — „A net ohne!" — „Fischerin, du liebe Kleine!" -- „Yes! i hau da vane eine!" — „Da Herr Fischer!" — „Alte Tante!" — „D'Veronika" auch die Bekannte, Oder „'s Tipferl auf dem I!" — Von der Gräfin „Melanie!" — Auch zum Essen kann ich rathen, Nieren-, Brust- und Schlegelbraten, Ganserln, Ripperln, Kalbsköpf' winken, G'selchte Würst' und feine Schinken, Nuß'n Radi, Brey'ln, Eier, Hendeln, jung und frisch vom Feuer, — Große Trümmer, kaum zum zwinga, Und der Preis ist ein geringa. — Doch das höchste der Gefühle Ist der Trunk, der ewig kühle, Er verscheuchet Schmerz und Sorgen, Und ein gold'ner Frühlingsmorgen Kehret Dir im Herzen ein. Ah! der is dir anderscht fein, — Friede kommt in jede Brust, Herrlich hohe Himmelskluft! — Weh, dem Unhold oder Ramm'l, Der zum Raufen sich versamm'l! Denn des Hauses edle Knechte Warten mit dem Faustesrechte; Wer hier störet Sitt' und Brauch, Der fliegt 'naus auf seinen Bauch. — Fröhlich seid als wie die Kinder, Haut nicht And're am Cylinder; Es sei jedem unbenommen An die Quelle hinzukommen, Weg mit Kampf, mit Haß und Streit, Hoch die Münch'ner Gemüthlichkeit!"

Locales von der Sieg und Umgegend.

V Siegen, 23. März. (Generalversammlung des Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln in den Industriebezirken der Lenne, Sieg und Dill.) Der Vorsitzende, Herr Commerzienrath G. Weyland, eröffnet die Versammlung um 4½ Uhr und theilt mit, daß Dank der Thätigkeit der Ingenieure der Verein wieder wie bisher von jedem Unfall verschont geblieben. Am 11. December 1887 gehörten dem Verein 162 Mitglieder mit 561 Kesseln an und am 31. Decbr. 1888: 163 Mitglieder mit 583 Kesseln, welche eine Gesammtheizfläche von 27400 Quadratmeter repräsentiren. Die geleistete Arbeit war wieder größer wie in früheren Jahren und wurden ausgeführt: 1507 äußere Revisionen, 430 innere Revisionen, 231 Druckproben und 34 baupolizeiliche Abnahmen. Ferner theilt Herr Weyland mit, daß der Verein als Mitglied des internationalen Verbandes der Dampfkesselvereine sich an der diesjährigen Ausstellung für Unfallverhütung in Köln betheiligt und ferner, daß eine ministerielle Verfügung über Revision der Dampfgefäße an den Verein gelangt, die bei Gelegenheit, wenn derartige Apparate unserer Controlle unterstellt sind, befolgt werden soll. Herr Oberingenieur Veit erstattet hierauf seinen ausführlichen technischen Bericht, der mit vielem Interesse aufgenommen wurde und wird ihm auf Vorschlag des Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Bericht betont hauptsächlich, daß der Schwerpunkt aller Dampfkessel-Revisionen in häufigen gründlichen inneren Untersuchungen liegt, um dadurch die Mitglieder (wie nun schon seit 17jährigem Bestehen des Vereins) vor Katastrophen zu bewahren. Es wurden in Folge von inneren Revisionen angeordnet: Erneuerung von Kesseln, Siedern 2c. in 21 Fällen; größere Reparaturen, die nachträglich gesetzliche Druckprobe erforderten in 48 Fällen; kleinere Reparaturen, Nachsteine, neue Nieten, Dichten von Siederohren 2c., in 95 Fällen; 2 Fälle von Wassermangel, dem gefährlichsten Zustand beim Dampfkesselbetrieb, wurden constatirt. Bei dem einen entleerte sich der Kessel durch plötzlichen Bruch des Ablaßrohres, jedoch fanden sich bei genauer Untersuchung Bleche und Nieten noch in gutem betriebsfähigen Zustand. Der zweite Fall wurde später bei innerer Revision entdeckt und trotzdem der Besitzer Wassermangel nicht zugeben wollte, und die Undichtheiten des Kessels anderswo zu suchen glaubte, mußte der erste Ausspruch aufrecht erhalten und später zugegeben werden. Bei dem Apparate für Wasserstandsanzeiger wurde wieder der Ochwadt'sche von Rich. Schwartzkopf in Berlin empfohlen und ferner den Mitgliedern eine Broschüre, „80 Antikesselstein-Geheimmittel" enthaltend, als Gratisgabe des Vereins in Aussicht gestellt.

* Siegen, 25. März. (Gauturnfest.) Laut Beschluß der gestrigen Versammlung des Siegerland-Turngau's findet das diesjährige Gauturnfest voraussichtlich Anfangs Juni in Hilchenbach statt.

Handel und Industrie.

** **Siegen,** 23. März. Die Londoner Notirungen betrugen am 22. März: Kupfer, Chilibarren 41 L. 5 S. — 41 L. 12 S. 6 D.; 1000 Tonnen zu 41 L. 15 S. verkauft. Blei, englisches 12 L. 15 S. — 12 L. 17 S. 6 D.; span. 12 L. 10 S. — 12 L. 11 S. 3 D.; Zink, specielle Marken 17 L. 5 S. — 17 L. 7 S. 6 D.; gewöhnliche Marken 17 L. 2 S. 6 D.; -- 17 L. 7 S. 6 D.; Silberbarren 42⁵/₈ Pence.

** **Hamburg,** 22. März. Silberbarren M. 126,50 B., M. 126,00 G.

Carl Heifer jr. | **Schuhwaarengeschäft,** 727. Marburgerstraße 727.

Beste Waare! Billigste Preise! Reparaturen prompt!

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Siegen.

Am Mittwoch den 27. März, Abends 8 Uhr, soll im Rathhaussaale dahier eine

General-Versammlung

mit folgender **Tages-Ordnung** stattfinden:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1888.
2. Genehmigung der mit den Kassenärzten abgeschlossenen Verträge nach § 52 des Statuts.

Die Herren Vertreter werden hierzu ergebenst eingeladen.

Siegen, den 25. März 1889. **Der Vorstand.**



Restaurant Koch, Siegbrücke,

empfiehlt seinen

Flaschenbier-Verkauf

außer dem Hause: **helles Bier** (Westfalia-Brauerei Haspe), **Münchener Bier** (Pschorr-Bräu).

Gleichzeitig bringe ich meinen **Mittagstisch** für Abonnenten, sowie Fremde in empfehlende Erinnerung.

A. ZUNTZ sel. Wwe.,

Hoflieferant Sr.-Majestät des Deutschen Kaisers und Königs.

Gegr. 1837. **Dampf-Kaffee-Brennerei,** **Bonn, Berlin, Antwerpen,** Gegr. 1837.

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Specialitäten:

Ia. gebr. Java-Kaffee à M. 1,90
IIa „ „ „ à „ 1,80
gut. gebr. Hausb.„ à „ 1,70

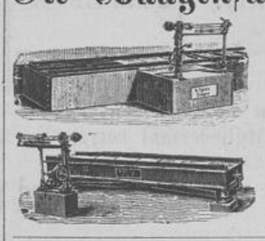
Niederlagen in allen Städten Deutschlands.

In **Siegen:** J. G. Schneck sen., Robert Reusch, Joh. Berlet, Heinr. Steffe, Wilhelmstr.; in **Sieghütte:** Jean Hübinger; in **Hammerhütte:** Friedr. Steffe und Heinrich Gimbel; in **Kirchen:** Rob. Kramer; in **Betzdorf:** Ang. Olligschlaeger; in **Haiger:** Conr. Schneider; in **Hadamar:** A. Fischer; in **Rosbach:** A. Hoerder.

Ein kräftiges reinliches **Mädchen** zum Fleischwegbringen gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Ein **möblirtes Zimmer** zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **D. 20** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,



liefert als **Specialität** zu den billigsten Preisen: **Waggon-** und **Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal-** u. **Centisimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell-** und **Balkenwaagen.**

Umänderung von **Centisimalwaagen** nach Laufgewichtssystem.

Preislisten gratis und franko.

A. Neussell.

Kragen. Manschetten. Cravatten. Gebild. Taschentücher. Gardinen.



Special-Geschäft für Leinen u. Wäsche.



Zanzibar-Cigarren

erste vorzügliche Erndte einer deutschen Pflanzung in **Zanzibar,** empfiehlt das Hundert Stück zu **M. 7,50 u. 9.— portofrei**

Georg Ortenbach, Wetzlar.

Probekistchen unter Nachnahme.

Doppelt gew. Nußkohlen, Ia. melirte Flammkohlen, Schmiedekohlen und **Braunkohlen-Briquettes** in bester Qualität empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Kleiner **Dampfhammer,** ca. 1 Ctr. Bärgewicht, sowie eine Parthie gebr. gußeis. Flanschenrohre 3–4" Durchm. zu kaufen gesucht.
Offerten unter **W. 6** d. die Exp. d. Bl.

Per 1. April eine schöne **Wohnung** zu vermiethen; 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Danksagung.

Für die reiche Betheiligung der hiesigen und auswärtigen Vereine, sowie den vielen lieben Freunden und Bekannten die uns bei dem betroffenen schweren Verluste theilnahmvoll zur Seite gestanden und dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Eiserfeld. **Familie Rumpf.**



Feuerwehr.

Mittwoch den 27. d. M., Abends 8 Uhr:

Alarmirung.

Antreten der Gesammt-Feuerwehr am Spritzenhause. Revision der Ausrüstung. Nachher Uebung.

H. Hubert. Feuerwehr-Chef.



Fetten Rückenspeck (bis zu 10 cm dick), **Durchwachs. Bauchlappen** und ganze Seiten, **Westfäl. u. Delicateßschinken, Roll-, Lachs-, Blasen-** und **Nußschinken** und **diverse Wurstwaaren** in größeren und kleineren Parthieen (auch in Postcollis), bei **Carl Weber,** Löhrstraße.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Nur Geldgewinne.

Hauptgewinn M. 150 000.

Loose à 3 M.

sind zu haben bei **M. Lück.**

Suche vom 1. Mai oder später ein in der Küche, besonders aber in Hausarbeit und Wäsche erfahrenes **Mädchen.**

Meldungen **Burgstraße 666.**

Die 57. ordentliche General-Versammlung des **Kultur- u. Gewerbe-Vereins** findet am **Mittwoch den 3. April ds. Js., Vormittags 10 Uhr,** im Hotel Koch am Markte hierselbst statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Entlastung der Rechnung für 1887/88.
3. Feststellung des Voranschlags für 1889/90.
4. Vortrag über Fütterung des Rindviehs.

Die Vereinsmitglieder werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Der Vorstand des Kultur- und Gewerbe-Vereins Keil.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Donnerstag den 28. d. M., Abends 8 Uhr, außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung am schwarzen Brett.

Der Vorstand.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei **J. Kippenberger, Hauptagent, Siegen.**

Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz, Werler Bade- u. Gewerbesalz, empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Siegener Musikverein

und

Siegener Concert-Gesellschaft.

Samstag den 30. cr., Abends 8 Uhr im Uebungs-Lokal:

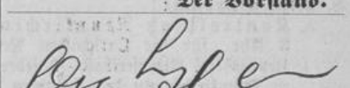
Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1) Antrag des Vorstandes des Musik-Vereins betr. Zuziehung zweier weiteren Mitglieder zum Vorstande.
2) Besprechung wegen eines zu veranstaltenden Carl Mayer-Concertes.

Nach der Generalversammlung: Generalprobe zum Concert. Es wird nochmals gebeten, auch zur Dinstagsprobe vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.



Mittwoch: Vereinsabend.

Rothe Kreuz-Loose . . à 3 M.,
Marienburger Loose . à 3 M.,
Halbe Marienburger Loose à 1,50 M.
Neubrandenburger Pferde-Markt-Loose . . . à 1 M.
zu haben bei **Louis Schmidt,** Friseur.

Häcksel

stets vorräthig bei **Joh. Zahn,** Siegen.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.		Von Geisweid.	
Vormittags	7³⁰	Vormittags	7³⁰
	9—		8⁰³
	10—		11
	12—		12—
Nachmittags	1³⁰	Nachmittags	1³⁰
	3—		3⁴⁵
	5—		5³⁰
	7—		7—

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Mittwoch 27. März 1889.

Passions-Gottesdienst

in der Martini-Kirche.

8 Uhr Abends: Pfr. Achenbach.

Collekte für die Bekleidung armer Konfirmanden.

Evang. Kirchenchor.

Heute (Montag) Abend 8 Uhr,

Gesangübung.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

Damen-Kleiderstoffe,
Waschstoffe,
Cattune,

Neuheiten für Frühjahr und Sommer!

Knöpfe,
Besatzstoffe,
Tricottaillen, Blousen,
Promenaden- und Regenmäntel,

empfiehlt in reichster Auswahl

Joh. Ph. Schuss, Siegen.

Rasche und elegante Anfertigung nach Maaß.

Bekanntmachung.

Die Kontrolversammlungen in diesem Frühjahr für die im Kreise Siegen wohnenden Landwehrmänner 1. Aufgebots, ausschließlich derjenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1877 eingetreten sind, Reservisten, Dispositions-Urlauber, wegen Krankheit und auf Reklamation zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene, **sowie für Ersatzreservisten, geübte und nichtgeübte,** finden in folgender Weise statt:

1. **Amt Ferndorf:**
   a. für Reserven und Landwehr und die übrigen gedienten Mannschaften am 6. April 1889, Vormittags 8 Uhr;
   b. für die Ersatz-Reservisten am 6. April 1889, Vormittags 11 Uhr, zu Creuzthal auf der Buschhüttener Chaussee.
2. **Stadt und Amt Hilchenbach:** am 6. April 1889, Nachmittags 3 Uhr, zu Hilchenbach auf dem Markt.
3. **Amt Netphen:**
   a. Kontrolplatz Netphen: am 8. April 1889, Vormittags 8 Uhr, für die Ortschaften Ober- und Niedernetphen, Dreis-Tiefenbach, Ober- und Niederfetzen, Unglinghausen, Herzhausen, Frohnhausen, Eckmannshausen, Oelgershausen, Eschenbach, Afholderbach, Sohlbach, Brauersdorf, Buchen, Obernau und Mausthal zu Nethen auf der Braas;
   b. Kontrolplatz Deuz: am 8. April 1889, Nachmittags 3 Uhr, für die Ortschaften Nauholz, Beienbach, Deuz, Grissenbach, Nenkersdorf, Walpersdorf, Anzhausen, Flammersbach, Feuersbach, Breitenbach, Irmgarteichen, Salchendorf, Helgersdorf, Werthenbach, Hainchen, Gernsdorf, Rudersdorf und Lahnhof am Eingang von Deuz auf der Nenkersdorf-Grissenbacher Chaussee.
4. **Bürgermeisterei Siegen:**
   a. Reserven der Provinzial-Infanterie am 9. April 1889, Vorm. 8 Uhr;
   b. Reserven der Garde, sowie Reserven der besonderen Waffen, wie Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen, Train, Bäcker, Krankenträger, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine am 9. April 1889, Vormittags 11 Uhr;
   c. für Landwehr aller Waffen am 9. April 1889, Nachmittags 3½ Uhr;
   d. für die Ersatz-Reservisten am 10. April 1889, Vormittags 8 Uhr zu Siegen auf dem Hasengarten.
5. **Amt Weidenau:**
   a. für Reserven am 10. April 1889, Vormittags 11 Uhr;
   b. für Landwehr am 10. April 1889, Nachmittags 3½ Uhr;
   c. für Ersatz-Reservisten am 11. April 1889, Vormittags 8 Uhr zu Siegen auf dem Hasengarten.
6. **Amt Eiserfeld:** am 11. April 1889, Nachmittags 3 Uhr zu Niederschelden vor dem Gasthause W. Faust.
7. **Amt Freudenberg:** am 12. April 1889, Vormittags 10½ Uhr zu Freudenberg auf der Olper Chaussee.
8. **Amt Burbach:**
   a. Kontrolplatz Neunkirchen: am 12. April 1889, Nachmittags 3 Uhr, für die Ortschaften Neunkirchen, Struthütten, Salchendorf, Zeppenfeld, Altenseelbach, Wiederstein, Ober-, Mittel- und Unterwilden zu Neunkirchen an dem früheren Postgebäude;
   b. Kontrolplatz Burbach: am 13. April 1889, Vormittags 8 Uhr, für die Ortschaften Holzhausen, Ober- und Niederdresselndorf, Lützeln, Burbach, Lippe, Wahlbach, Gilsbach und Würgendorf zu Burbach auf der Wilnsdorfer Chaussee.
9. **Amt Wilnsdorf:** am 13. April 1889, Nachmittags 3 Uhr, zu Wilnsdorf vor dem Gasthause W. Vitt.

Außerdem wird bemerkt:

1. Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.
2. Befreiungen von den Kontrolversammlungen können eintreten und müssen darauf bezügliche Gesuche vor der Kontrolversammlung unter Angabe der Gründe **an die Kompagnie** eingereicht werden.
3. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.
4. Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft und verliert den Anspruch auf die Landwehr-Dienst-Auszeichnung.
5. Diejenigen Mannschaften, welchen Ehrenzeichen oder Erinnerungsmedaillen verliehen worden sind, wird befohlen, solche bei der Kontrolversammlung **sichtbar** anzulegen.

Siegen, 18. März 1889.

Königliches Bezirks-Kommando Siegen.



Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schleunigst beschafft.

Imgleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.

Credit-Verein in Siegen, eingetr. Genossenschaft.
Bilanz vom 31. Dezember 1888.

Cassa-Conto	M.	65 881	23	Capital-Conto, Mitglieder-Guthaben	M.	309 615	55
Wechsel-Conto	„	751 602	86	Reservefonds-Conto	„	101 812	10
Reichsbank-Giro-Conto	„	19 333	99	Delcredere-Conto	„	27 654	50
Immobilien-Conto	„	24 191	85	Spar-Einlage-Conto (Darlehen)	„	1 400 437	39
Mobilien-Conto	„	499	41	Accepte-Conto:			
Actien- und Obligationen-Conto	„	278 245	25	a. laufende Accepte	„	547 390	10
Post-Auftrag-Conto	„	3 923	88	b. Aval-Accepte	„	218 738	—
Conto-corrente-Conto(Debitoren)	„	2 749 479	33	Conto-corrente-Conto(Creditoren)	„	1 222 960	33
				Gewinn- und Verlust-Conto	„	64 549	83
	M.	3 893 157	80		M.	3 893 157	80

Die Dividende pro 1888 wurde in der gestrigen General-Versammlung auf 10% festgesetzt und kann von heute ab an unserer Kasse erhoben werden. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Decbr. vorigen Jahres 320.

Siegen, 25. März 1889.

Der Vorstand des Credit-Vereins in Siegen, eingetr. Genossenschaft.
Brüggemann. Kölsch.

Sonntag 31. März 1889, Abends 8 Uhr,

im Saale der Bürgergesellschaft:

Großes Concert

zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Ausführende: Siegener Musikverein, Leitung: Herr Hofmann.
„ Männergesangverein } Leitung Herr
Sängerkreis } Reim.

Programm:

1. **Chor** aus »Die Schöpfung« . . . . . **Jos. Haydn.**
   (Siegener Musikverein).
2. a) **Ein Stündlein wohl vor Tag** . . . . . **W. Sturm.**
   b) **Wanderlied** . . . . . **Mendelssohn.**
   (Sängerkreis).
3. **Erstes Ensemble** aus »Die drei Pintos« für Tenorsolo, Männerchor und Klavierbegleitung . . . . . **C. M. v. Weber.**
   (Siegener Männergesang-Verein.)
4. **Hochlands Marie** . . . . . **W. Sturm.**
   (Sängerkreis.)
5. **Zwei Waldlieder.** a) **Im Wald** . . . . . **Mendelssohn.**
   b) **Der Eichwald** . . . . . **Isenmann.**
   (Siegener Musik-Verein.)
6. **Die drei Worte des Glaubens** . . . . . **C. Zöllner.**
   (Siegener Männergesang-Verein.)
7. **Der Studenten Nachtgesang** . . . . . **C. F. Fischer.**
   (Sängerkreis.)
8. **Wenn Zweie sich gut sind** . . . . . **Kremser.**
   (Siegener Männergesang-Verein.)

Eintrittskarten zu M. 1.— sind im Vorverkauf zu haben bei den Kastellanen der Erholung und Bürgergesellschaft, sowie bei den Herren **Ph. Welle** und **Herm. Montanus** und den Herren Friseuren **Schmidt** und **Kühling.**

Preis an der Kasse M. 1,25.

M. Thomas,

Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

Filz-Cylinder- und **Knabenhüte.** | **Regenschirme** in **Seide, Gloria, Zanella, und Baumwolle.** | **Mützen** in jeder **Qualität.**

Auf eine große Auswahl in **Glacée-Handschuhen** mache noch besonders aufmerksam.

Abonnement-Einladung

auf die

Zeitung für das Dillthal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Dieselbe erscheint **wöchentlich dreimal,** Dienstags, Donnerstags und Samstags und kostet durch die Post bezogen M. 1,25 pro Quartal excl. Bestellgeld.

Außer den amtlichen Bekanntmachungen bringt das Blatt kurze, klare Berichte über die **wichtigsten politischen Ereignisse,** Auszüge aus den Verhandlungen des Reichstags, des Landtags und des nass. Kommunallandtages, **Provinzial-, Lokal-** und **vermischte Nachrichten,** unter welchen auch die **Landwirthschaft** besondere Berücksichtigung findet, sowie in dem **illustrirten Sonntagsblatte** und im **Feuilleton** eine **gediegene Unterhaltungslektüre.**

Anzeigen, welche bei der großen Verbreitung des Blattes gespaltene Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet, bei mehrmaliger Insertion entsprechender Rabatt.

Die Expedition der „Sieg-Lahn-Zeitung" nimmt Anzeigen für uns entgegen.

Dillenburg. **Die Expedition.**

Die

Möbel-Fabrik & -Handlung

von

H. NIES,

Siegen, Bahnhofstraße,

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel-** und **Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.